

**Was
Demokratie
mit deinem
Leben
zu tun hat.**



**Du
entscheidest!**

Inhaltsverzeichnis



Politik und du _____ 2 – 5

Demokratie, Diktatur – und was noch? _____ 6 – 8

Merkmale einer Demokratie _____ 9 – 12

Demokratie in Gefahr _____ 12 – 16

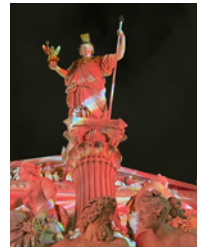
Mach dir deine Meinung! _____ 17 – 18

Wie Meinungen online beeinflusst werden _____ 19 – 21

Mitmischen? Geht klar! _____ 22 – 25

Interviews mit jungen Menschen _____ 26 – 30

Begriffserklärungen _____ 31



Findest du ...

... politische Themen interessant und gehst du für deine Überzeugungen auch mal auf die Straße demonstrieren? Oder gähnst du beim Wort „Politik“ und willst damit echt gar nichts zu tun haben? Ganz egal, wie du denkst:

Du bist Teil einer Demokratie und das bedeutet, dass deine Entscheidungen Einfluss haben. Nicht nur beim Wählen, sondern in vielen alltäglichen Situationen – wie beim Einkaufen, beim Scrollen durch Social Media oder bei Gesprächen mit Freund*innen – gestaltest du die Welt mit.



Warum das so ist, erfährst du in diesem Heft. Hier findest du Antworten auf wichtige Fragen:

- Wo passiert Politik?
- Woran erkennst du, dass du in einer Demokratie lebst – und wann sie in Gefahr ist?
- Wer beeinflusst eigentlich deine Meinung?
- Und welche Möglichkeiten hast du, selbst mitzugestalten?

Außerdem erwarten dich Interviews mit anderen jungen Menschen und spannende Tests. Dieses Heft ist also alles andere als zum Gähnen – es gibt viel zu überlegen, mitgestalten und raten.

Viel Spaß dabei wünscht dir das Redaktionsteam der Jugendinfos!



TIPP

Wenn du einzelne Wörter nicht verstehst, blättere doch einmal auf **Seite 31**. Dort werden wichtige Begriffe rund um Demokratie erklärt.

Begriffe, die genauer erklärt werden, erkennst du daran, dass sie in Violett geschrieben sind.

Welche der folgenden Begriffe haben nichts mit Politik zu tun?

Was glaubst du?



Verwende einen Stift
oder Marker:

Fußball



Moped
fahren



Schule

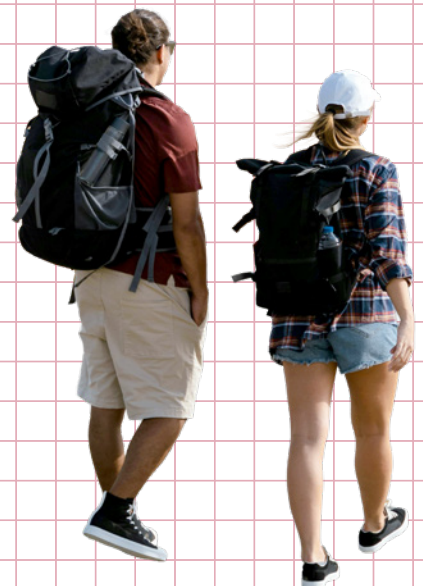


Arbeit



Liebesgefühle

Reisen



Glaube an Gott





Waldspaziergang

Tiere halten



Sex

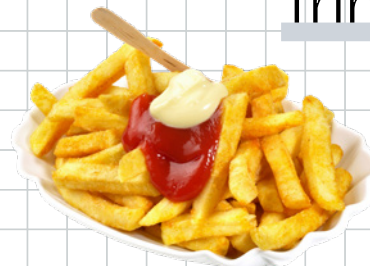


Mit den Eltern streiten



Auf Social Media posten

Essen + Trinken



Waffen



Alkohol trinken

Musik



Shoppern gehen

Das Einzige, was nichts mit Politik zu tun hat, sind Liebesgefühle.



Politik beschließt Gesetze und Regeln für das Zusammenleben einer Gesellschaft.

Warum hat „mit den Eltern streiten“ etwas mit Politik zu tun?

Mit den Eltern streiten ist normal und wichtig, die Familie ist schließlich der erste Ort, wo man mit Meinungsverschiedenheiten konfrontiert ist. Dennoch gibt es auch Regeln, die nicht übertreten werden dürfen. Zum Beispiel haben deine Eltern die Aufsichtspflicht und sie dürfen dich nicht schlagen.

Was hat ein Waldspaziergang mit Politik zu tun?

In erster Linie mal überhaupt nichts. Dennoch gibt es auch in den belgischen Wäldern Regeln und Gesetze, an die sich alle Bürger*innen halten müssen. Du darfst z. B. nicht einfach nach Lust und Laune ein Tier erlegen oder Feuer machen.



Was hat Moped fahren mit Politik zu tun?

Für das Beschließen von Verkehrsregeln sind Politiker*innen zuständig. Wer mit einem Moped oder Auto unterwegs sein will,

braucht einen Führerschein und muss dabei die Verkehrsregeln lernen. Sie dienen der Sicherheit und dem Verkehrsfluss auf der Straße. Aber auch wenn ein Unfall passiert, kann mit Hilfe der Verkehrsregeln festgestellt werden, wer die Schuld daran trägt.

Was hat Sex mit Politik zu tun?

Es ist zum Beispiel gesetzlich festgelegt, ab welchem Alter du Geschlechtsverkehr haben und Pornos schauen darfst.



Fallen dir zu den anderen Themen gesetzliche Regeln ein?

Überall passiert Politik und du bist mittendrin!

Vielleicht war es dir bisher nicht bewusst, doch du triffst selbst tagtäglich politische Entscheidungen:

... beim Einkaufen – wenn du dir Gedanken machst, wo dein Essen herkommt.

... in der Schule – wenn du nicht wegschaust und dich für jemanden einsetzt, der gemobbt wird.

... zu Hause – wenn ihr in der Familie abstimmt, wo es im nächsten Urlaub hingehen soll.

... beim Fußballspielen – wenn du beleidigende Bemerkungen nicht tolerierst und deine Meinung sagst.

... unterwegs auf der Straße – wenn du der Umwelt zuliebe das Moped stehen lässt und das Rad nimmst.



Fallen dir
noch mehr
Beispiele ein?



Einige junge Menschen gehen nicht wählen, weil sie Angst haben, möglicherweise eine schlechte Entscheidung zu treffen. Anhand dieser Beispiele siehst du, dass du sowieso ständig Politik mitgestaltest. **Nutze also deine Chance und geh wählen – so kannst du noch mehr mitbestimmen.**

**Egal ob beim Wählen oder beim Einkaufen:
Es ist immer wichtig, sich vor
Entscheidungen zu informieren!**

Demokratie, Diktatur – und was noch?

Auf der Welt gibt es 195 Staaten, die von der UNO anerkannt sind. Diese Staaten werden sehr unterschiedlich regiert. Entscheidend ist vor allem:

Wie viel Macht haben die Bürger*innen?

Je mehr Menschen mitentscheiden können, desto demokratischer ist ein Staat. Können Menschen ihre **Regierung** wählen, ihre Meinung frei äußern und sich politisch engagieren, spricht man von einer Demokratie.

Wenn Menschen ihre Regierung nicht frei wählen dürfen und ihre Meinung nicht sagen können, handelt es sich um eine Diktatur. Manche Staaten wirken auf den ersten Blick demokratisch – zum Beispiel, weil sie Wahlen abhalten. Wenn aber Medien nur eine Partei unterstützen dürfen oder es keinen fairen Wettbewerb gibt, sind diese Wahlen nicht wirklich frei.

Wie demokratisch ist ein Land?

Jedes Jahr bewertet die Zeitschrift „The Economist“, wie demokratisch Staaten sind. (Auf Seite 7 findest du dazu eine Grafik.) Dabei werden unter anderem folgende Bereiche geprüft:

- **Wahlverfahren und Pluralismus** – also wie frei und fair Wahlen ablaufen und ob es mehrere Parteien und unterschiedliche Meinungen gibt.
- **Funktionsweise der Regierung** – wie gut die Regierung arbeitet und ob sie sich an demokratische Regeln hält.

- **Politische Teilhabe** – wie stark sich Menschen politisch einbringen können, etwa durch Wahlen, Engagement oder Demonstrationen.
- **Politische Kultur** – wie über Politik diskutiert wird und wie groß das Vertrauen in demokratische Regeln ist.
- **Bürgerrechte** – Grundrechte wie Meinungsfreiheit, Pressefreiheit und das Recht auf faire Gerichtsverfahren.

Je nach Ergebnis werden Staaten in vier Gruppen eingeteilt:

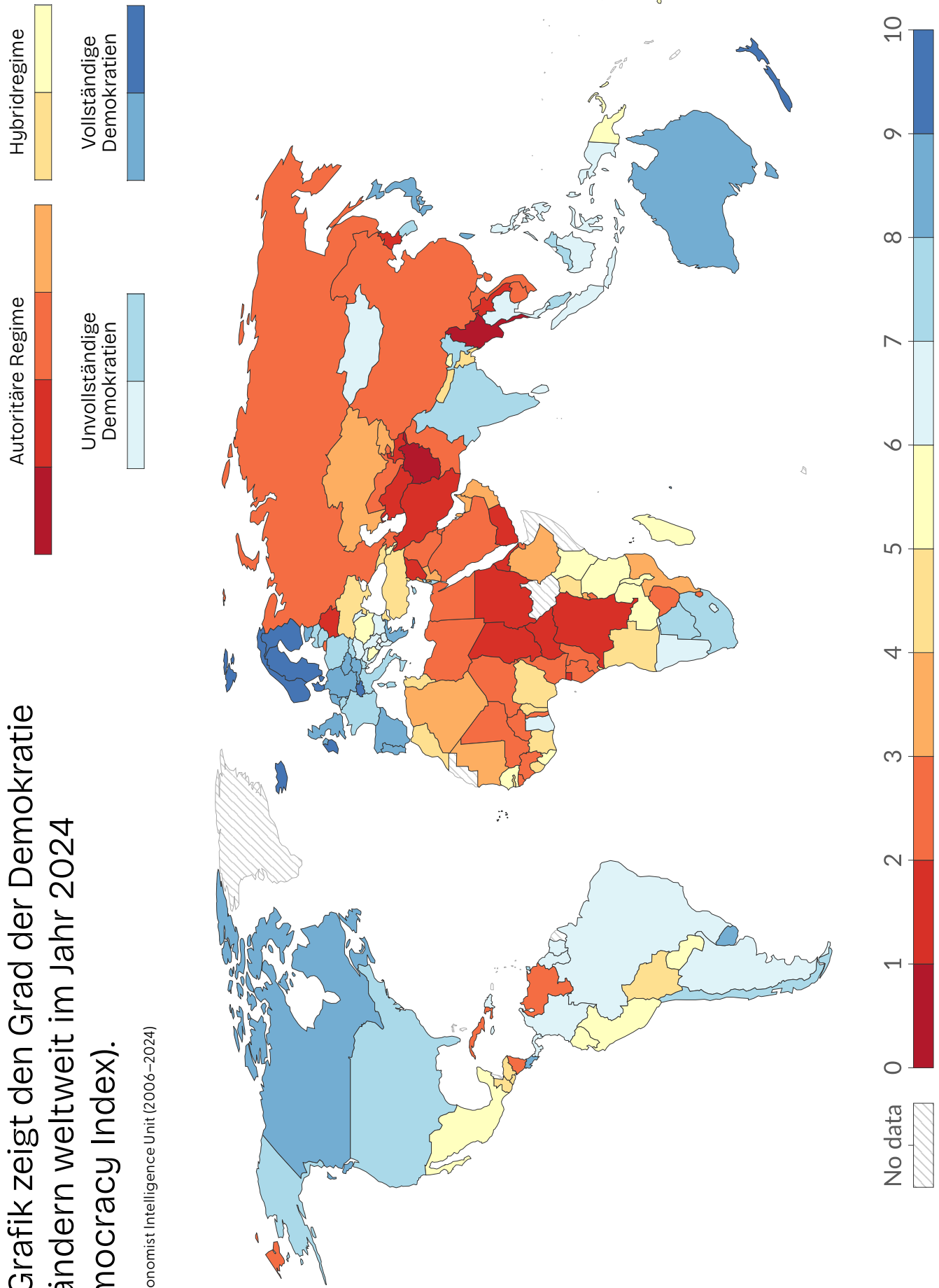
- **Vollständige Demokratien** – Länder mit freien Wahlen, starken Grundrechten und hoher Beteiligung.
- **Unvollständige Demokratien** – Demokratien mit Schwächen, etwa bei politischer Beteiligung oder hinsichtlich Vertrauen.
- **Hybridregime (Mischformen)** – Staaten, die teilweise demokratisch wirken, aber wichtige demokratische Standards nicht einhalten.
- **Autoritäre Regime** – Staaten, in denen Macht stark konzentriert ist und demokratische Rechte eingeschränkt sind.

WICHTIG

Wenn Demokratien schwächer werden, passiert das meist schrittweise – nicht von heute auf morgen. Woran man das erkennt, erfährst du ab **Seite 12**.

Die Grafik zeigt den Grad der Demokratie in Ländern weltweit im Jahr 2024 (Democracy Index).

Quelle: Economist Intelligence Unit (2006–2024)



Wusstest du schon?

Staatsformen: Wer entscheidet wie?

Staaten unterscheiden sich nicht nur darin, wie demokratisch sie sind, sondern auch darin, wie politische Entscheidungen getroffen werden.
Das nennt man Staatsform.

„Demokratie“ kommt aus dem Griechischen und bedeutet übersetzt: Herrschaft des Volkes.

Hier ein Überblick über die gängigsten Staatsformen:

Direkte Demokratie

Die Menschen stimmen direkt über Gesetze oder wichtige Fragen ab.

Beispiel: Schweiz

Parlamentarische Demokratie

Die Bürger*innen wählen Abgeordnete ins **Parlament**. Diese beschließen Gesetze und bestimmen die Regierung.

Beispiel: Deutschland, Österreich

Präsidentiale Demokratie

Die Präsidentin oder der Präsident wird direkt vom Volk gewählt und hat viel politische Macht.

Beispiel: USA

Parlamentarische Monarchie

Es gibt eine Königin oder einen König als Staatsoberhaupt. Die politische Macht liegt aber beim Parlament und bei der Regierung.

Beispiel: Belgien

Diktatur

Eine Person oder eine Partei hat fast die gesamte Macht. Freie Wahlen, Pressefreiheit und **Opposition** sind stark eingeschränkt oder nicht möglich.

Beispiel: Nordkorea

Absolute Monarchie

Eine Monarchin oder ein Monarch herrscht alleine und meist lebenslang. Politische Mitbestimmung gibt es kaum oder gar nicht.

Beispiel: Saudi-Arabien

Belgien

Belgien ist eine föderale parlamentarische Monarchie. Es gibt einen König als Staatsoberhaupt, die politische Macht liegt jedoch beim Parlament und bei den Regierungen.

Demokratie – hot stuff!



Umkreise die Freiheiten, auf die du nicht verzichten möchtest.

Lieblings-Apps nutzen
(z. B. TikTok, Instagram, Spotify ...)



Freiheit, dich
individuell zu stylen
und zu kleiden

Dein Leben/
Deine Freizeit
so gestalten,
wie du
möchtest



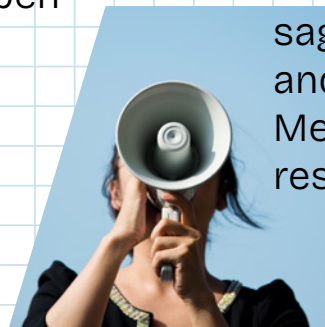
Unterschiedliche
Informationsquellen

Feiern gehen, wo
und mit wem du
möchtest



Dein
Geschlecht
und deine
Identität leben

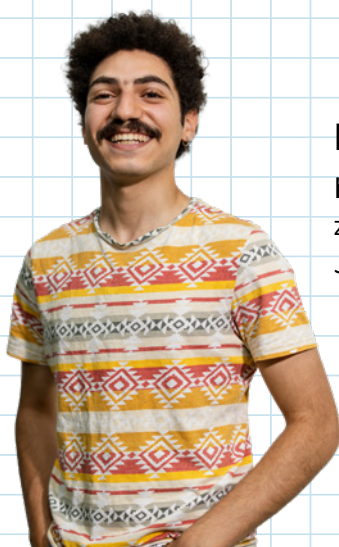
Dich
verlieben,
in wen du
willst



Deine Meinung
sagen und
andere
Meinungen
respektieren

Anders denken/sein
dürfen als die Mehrheit

Nachvollziehen können, was
Politiker*innen entscheiden
(z. B. durch Nachrichten, Parlaments-Livestream)



Mitreden und
mitentscheiden,
z. B. in der Schule oder
Jugendorganisation



Klare
Regeln,
die für alle
gelten

Merkmale einer Demokratie

1. Volkssouveränität, Mitbestimmung und Wahlen

In einer Demokratie bestimmt das Volk.
Du darfst mitentscheiden – zum Beispiel bei Wahlen (in Belgien ab 18 Jahren und für die Wahl des Europäischen Parlaments ab 16 Jahren).
Jede Stimme zählt gleich.

2. Rechtsstaatlichkeit, Gewaltenteilung und Verfassung

Es gibt Regeln – für alle. Auch z. B. für die Regierung. Was erlaubt ist, steht in den Gesetzen.
Die Macht im Staat ist aufgeteilt in Legislative, Exekutive und Judikative.

Die Legislative macht die Gesetze.
→ Das ist das **Parlament**.

Die Exekutive setzt die Gesetze um.
→ Dazu gehören die Regierung, die Behörden und die Polizei.

Die Judikative entscheidet über die Einhaltung der Gesetze.
→ Das sind die Gerichte, und sie sind unabhängig.
So kann niemand alleine bestimmen.

3. Meinungs- und Pressefreiheit

Du darfst sagen, was du denkst. Auch wenn deine Meinung anders ist als die der Regierung.
Zeitungen, Fernsehen und Internet dürfen frei berichten. Niemandem darf verboten werden, die eigene Meinung zu sagen.

Meinungsfreiheit hat jedoch Grenzen:
Du darfst niemanden beleidigen, zu Hass aufrufen oder den Nationalsozialismus gutheißen. So etwas ist gesetzlich verboten.

4. Pluralismus und Parteivielzahl

In einer Demokratie gibt es viele Meinungen. Deshalb gibt es verschiedene Parteien.
Sie haben unterschiedliche Ideen für das Land.
Die **Opposition** – also die Parteien, die nicht regieren – ist wichtig.

5. Schutz der Grund- und Menschenrechte

Du hast Rechte – und die werden geschützt.
Zum Beispiel:

- Deine Meinung frei sagen
- Deine Religion frei wählen
- Dich friedlich versammeln

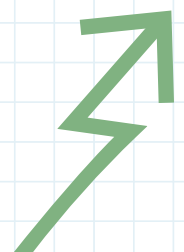
Diese Rechte gelten für alle.
Und du kannst sie auch vor Gericht einklagen.

6. Transparenz und Kontrolle

Du sollst wissen, was die Politik macht.
Parlamente arbeiten öffentlich.
Politiker*innen müssen erklären, warum sie etwas entscheiden.
Es gibt Stellen, die kontrollieren, wie Geld ausgegeben wird – zum Beispiel der Rechnungshof.

7. Toleranz und Kompromissbereitschaft

Nicht alle denken gleich. Das ist okay.
In der Demokratie reden alle miteinander – auch wenn sie anderer Meinung sind.
Man sucht nach gemeinsamen Lösungen.
Auch Minderheiten werden geschützt.



Freiheiten und ihre Verbindung zu den Merkmale einer Demokratie

 Wähle 5 der auf
Seite 9 angeführten
Freiheiten aus
und weise die
entsprechenden
Merkmale zu.



Die Auflösung gibt es auf der nächsten Seite.

Freiheit

Merkmale einer Demokratie

**Demokratie ist nicht einfach da – du musst was
dafür tun. Wenn du nichts sagst und nichts tust,
entscheiden andere über dein Leben.**

**Freiheit ist kein Dauerzustand – sie braucht
deine Stimme, deinen Einsatz, deinen Mut.**

Wer nur zuschaut, riskiert, sie zu verlieren. Demokratische
Entscheidungen sind ein Kompromiss. Ewige Diskussionen sind
vielleicht manchmal frustrierend, aber so wird sichergestellt,
dass alle gehört werden. **Das ist Demokratie!**



LÖSUNGSTABELLE

Freiheit	Merkmale einer Demokratie
Freiheit, dich individuell zu stylen und zu kleiden	Schutz der Grund- und Menschenrechte, Toleranz und Kompromissbereitschaft
Liebblings-Apps nutzen (z. B. TikTok, Instagram, Spotify ...)	Schutz der Grund- und Menschenrechte, Meinungs- und Pressefreiheit
Dein Leben / Deine Freizeit so gestalten, wie du möchtest	Schutz der Grund- und Menschenrechte
Unterschiedliche Informationsquellen	Meinungs- und Pressefreiheit, Transparenz und Kontrolle
Deine Meinung sagen und andere Meinungen respektieren	Meinungs- und Pressefreiheit, Toleranz und Kompromissbereitschaft
Dich verlieben, in wen du willst	Schutz der Grund- und Menschenrechte
Dein Geschlecht und deine Identität leben	Schutz der Grund- und Menschenrechte, Toleranz und Kompromissbereitschaft
Feiern gehen, wo und mit wem du möchtest	Schutz der Grund- und Menschenrechte
Mitreden und mitentscheiden, z. B. in der Schule oder Jugendorganisation	Volkssouveränität, Mitbestimmung und Wahlen
Anders denken/sein dürfen als die Mehrheit	Schutz der Grund- und Menschenrechte, Pluralismus und Parteilenvielfalt, Meinungs- und Pressefreiheit
Klare Regeln, die für alle gelten	Rechtsstaatlichkeit, Gewaltenteilung und Verfassung
Nachvollziehen können, was Politiker*innen entscheiden (z. B. durch Nachrichten, Parlaments-Livestream)	Transparenz und Kontrolle

Wenn Demokratie in Gefahr gerät

Dadurch verliert man Vertrauen in die Regierung und in die Demokratie. Außerdem breiten sich Hass und Hetze, besonders in sozialen Medien, immer mehr aus. Manche versprechen dann einfache Lösungen für komplizierte Probleme. In einer Demokratie gibt es aber viele verschiedene Meinungen und Lösungen. Diese sind nicht immer einfach und oft muss ein Kompromiss gefunden werden, der nicht alle zufriedenstellt.

Wenn sich die Gesellschaft stark spaltet, fühlen sich viele Menschen unsicher. Zudem entsteht oft der Eindruck, dass politische Interessen mehr zählen als die Anliegen der Bevölkerung.



Es gibt viele Anzeichen dafür, dass eine Demokratie schwächer wird. Freiheit, Recht und Mitbestimmung werden dann oft weniger.

Warnzeichen für Demokratie im Überblick:

Einschränkung der Meinungs- und Medienfreiheit

Kritische Medien werden schlechtgemacht oder unter Druck gesetzt. Journalist*innen werden bedroht. Es gibt mehr falsche Informationen und **Propaganda**.

Vertrauensverlust in politische Institutionen

Wenn die Politik keine Verantwortung übernimmt und es unfair in der Gesellschaft zugeht, glauben immer weniger Menschen an das System.

Aufhetzung und Spaltung der Gesellschaft durch zunehmende **Polarisierung**

Menschen sind oft nur noch „für“ oder „gegen“ etwas und es gibt immer weniger Verständnis für andere Meinungen.

Verbreitung extremer/radikaler **Ideologien**

Ideologien sind feste Vorstellungen, wie die Welt funktioniert oder zu sein hat.

Missachtung der Grundrechte

Rechte wie Versammlungs-, Meinungs- oder Religionsfreiheit werden eingeschränkt. Minderheiten werden nicht geschützt.

Schwächung der Zivilgesellschaft

Alle Menschen und Gruppen, die sich freiwillig für die Gemeinschaft einsetzen, außerhalb von Regierung oder Staat, sind die Zivilgesellschaft. Wenn dann Bürgergruppen, Vereine oder Proteste eingeschränkt oder verboten werden, wird die Zivilgesellschaft geschwächt und politisches Engagement wird schwieriger.

Mangelnde politische Bildung und Beteiligung

Viele Menschen verstehen die Demokratie nicht gut oder fühlen sich machtlos. Weniger Leute gehen wählen. Das Vertrauen in die Politik sinkt. Verschwörungserzählungen und falsche Informationen verbreiten sich.

Abbau der Gewaltenteilung

Unabhängige Gerichte werden beeinflusst. Parlamente verlieren Macht zugunsten der Regierung oder einzelner Personen. Kontrollinstanzen wie Verfassungsgerichte werden geschwächt.

Korruption und Machtmissbrauch

Politiker*innen oder Parteien nutzen ihre Macht für sich selbst. Es gibt keine klare Kontrolle über das Handeln der Politiker*innen.

Wahlmanipulation oder Einschränkung der Wahlen

Wahlen sind nicht mehr frei, fair oder geheim. Oppositionsparteien werden behindert. Wahlgesetze werden so verändert, dass bestimmte Gruppen bevorzugt werden.

Wenn viele der oben genannten Warnzeichen gleichzeitig auftreten, ist die Demokratie gefährdet. Oft passiert das langsam und wird erst spät bemerkt. Darum sind Bildung, Achtsamkeit und Beteiligung wichtig.

Was kannst du tun, wenn du unsicher bist?

- Mit Freund*innen, Eltern, erwachsenen Bezugspersonen darüber sprechen.
- Auf dein Bauchgefühl hören.
- Auf vertrauensvollen Seiten informieren und Informationen gegenchecken.
- Melde dich bei der Jugendinfo, wenn du mehr Fragen hast!

Demokratie-Alarm erkennen:

„Ist hier die Demokratie gefährdet?“

 **Ordne den folgenden Statements eine Farbe zu!**

-  ROT – eindeutig demokratiegefährdend
-  GELB – kritisch / bedenklich / diskutabel
-  GRÜN – demokratiekonform / förderlich



So viel Meinungsfreiheit kann auch gefährlich sein.

REGENBOGENPARADE

„Zu viele Meinungen?“

  
Begründe deine Einschätzung.



Politiker*innen machen doch sowieso, was sie wollen.

„Die da oben machen eh, was sie wollen.“

  
Was denkst du: Kritisch oder berechtigt?

„Klare Ansage!“

Wir brauchen wieder eine starke Person, die durchgreift - ganz egal wie.



Warum könnte es gefährlich sein, so etwas zu sagen (oder nicht)?



Was macht diese Haltung demokratisch?



Wenn mir was nicht passt, kann ich protestieren oder mich einbringen.

Cooler Einstellung!



„Mitmachen statt meckern“

Wie merkst du, wenn jemand radikale Ideologien vertritt?

Radikale Ideologien sind sehr extreme Meinungen oder Einstellungen, die oft keine Kompromisse zulassen und andere Menschen oder Gruppen stark ablehnen.

Hier ein paar Anzeichen, woran du das merken kannst:

- Menschen mit radikalen Ideologien sprechen oft von „**Wir gegen die**“ – für sie gibt es meistens nur Freund oder Feind.
- Sie akzeptieren keine anderen Meinungen und wollen keine Diskussion oder hören oft nicht zu.
- Sie reden viel über Gewalt oder finden es okay, dass Gewalt eingesetzt wird, um Ziele zu erreichen. Eventuell setzen sie sogar selbst Gewalt ein, um ihre Ziele zu erreichen.
- Sie erzählen oft falsche Geschichten (Verschwörungserzählungen) oder verbreiten falsche Infos, die andere verunsichern sollen.
- Sie ignorieren Regeln oder Gesetze, die für alle gelten.
- Sie benutzen eine beleidigende oder hass-erfüllte Sprache gegen bestimmte Gruppen (z. B. Menschen mit anderer Herkunft, Religion oder Hautfarbe).

Was kannst du tun, wenn jemand sowas sagt?

1. Ruhe bewahren & kritisch denken

- Lass dich nicht provozieren oder einschüchtern.
- Hinterfrage extreme Aussagen:
Ist das wirklich wahr? Und informiere dich aus sicheren, verlässlichen Quellen.

2. Grenzen setzen

- Du musst nicht alles akzeptieren – aber bleib ruhig und respektvoll.
Sag klar: „Das finde ich nicht okay.“
- Wenn es dir zu viel wird: Geh weg, du musst nicht diskutieren.

3. Mit anderen reden

- Sprich mit Freund*innen, Lehrer*innen oder anderen Vertrauenspersonen darüber.
- Du bist nicht allein – oft erleben andere das auch. Gemeinsam kann man besser handeln als alleine.

4. Keine extremen Inhalte teilen

- Teile keine radikalen Videos, Posts oder Memes – auch nicht „zum Spaß“. So etwas kann andere beeinflussen und verletzen oder auch strafbar sein.

5. Hilfe holen, wenn's ernst wird

Wenn jemand Gewalt androht, extrem beleidigt oder andere gefährdet:

- Sag einem Erwachsenen Bescheid (Lehrer*in, Schulsozialarbeiter*in, Eltern).
- Du kannst dich auch anonym bei Beratungsstellen melden (z. B. Telefonhilfe 108 (auch per Chat), UNIA, Wegweiser, Jugendinfo).

Wer beeinflusst deine
Meinung am meisten,
was denkst du?

Fernsehen
+ Radio

 Verwende einen Stift
oder Marker:

Geschwister

Vereine

Internet + Social Media

Verwandte

Freund*innen

Mach dir deine Meinung!

Lehrer*innen +
Professor*innen

Stars,
Influencer*innen
+ Vorbilder

Eltern + Erziehungsberechtigte

Zeitungen +
Printwerbung

Politische Parteien

Mach dir deine Meinung!

Eltern + Erziehungsberechtigte

Von ihnen lernst du zu Beginn deines Lebens am meisten. Im Laufe der Zeit stellst du vielleicht fest, dass ihr nicht immer einer Meinung seid. Dennoch bleiben sie oft ein Leben lang wichtige Meinungsbildner*innen.

Geschwister

... können ähnlich oder ganz anders denken als du.

Verwandte

... können ebenfalls wichtige Ansprechpersonen sein, z. B. Oma oder Opa, Tanten, Onkel, Cousinen, Cousins.

Freund*innen

Die Bedeutung von Freund*innen nimmt zu, je älter du wirst. Oft ist es sehr wichtig, was Lieblingsmenschen denken und sagen. Wenn die Meinungen zu verschieden sind, steht vielleicht sogar die Freundschaft auf dem Spiel. Natürlich haben auch deine Freund*innen ihre Meinung irgendwo her und es kann interessant sein, das auch mal zu hinterfragen.

Internet + Social Media

Online wird sehr viel Information verbreitet – richtige und falsche – und auch ganz viel Meinung. Als „Meinungsmacher“ ist das Internet ganz vorne mit dabei (siehe dazu nächste Seite).

Zeitungen + Printwerbung

Was in (Gratis-)Zeitungen steht, beeinflusst, wie wir über die Gesellschaft denken. Aber Zeitungen und andere Drucksachen herzustellen, kostet Geld. Fast alle Printmedien sind deshalb nicht nur auf Verkäufe, sondern auch auf Medienförderung und Werbung angewiesen. Unabhängig davon ist es wichtig, dass du immer auch darauf achtest, ob ein Artikel ausgewogen und neutral geschrieben ist.



Fernsehen + Radio

Nachrichten und Dokumentationen beeinflussen unsere Meinung. Man unterscheidet zwischen öffentlich-rechtlichen (z. B. RTBF, BRF, ...) und privaten Sendern. Wie bei den Printmedien ist es wichtig, stets darauf zu achten, ob die Berichterstattung objektiv (neutral) oder eventuell einseitig ist.

Vereine

Es gibt Vereine, hinter denen eine gewisse (politische) Gesinnung steht oder denen man für Freizeit Zwecke beitrifft. Auch dort entsteht oft eine Gruppendynamik – Meinungen und Haltungen werden übernommen, weil sie in der Gruppe akzeptiert sind.

Lehrer*innen + Professor*innen

Durch Bildung bildet man sich bestenfalls eine Meinung. Oft ist es auch wichtig, ob einem die Lehrperson sympathisch ist oder nicht. Von sympathischen Menschen übernimmt man lieber eine Meinung – bewusst oder unbewusst.

Politische Parteien

Menschen mit ähnlicher oder gleicher Gesinnung schließen sich zusammen und bilden politische Parteien. In Belgien haben die Parteien einen großen Stellenwert und stehen oft in großer Konkurrenz zueinander. Alle Parteien wollen möglichst viele Wählerstimmen gewinnen.

Stars, Influencer*innen + Vorbilder

Die Meinung von jemandem, den wir bewundern, fällt besonders ins Gewicht. Wir möchten gerne so (erfolgreich, hübsch, attraktiv, reich) sein wie diese Person und übernehmen deshalb eher auch ihre Meinung.



Wie Meinungen online beeinflusst werden

Manipulation auf Social Media

Im Internet geht's oft darum, unsere Meinung zu beeinflussen. Firmen wollen, dass wir ihre Produkte kaufen, Politiker*innen wollen, dass wir ihre Ansichten übernehmen – und sogar Influencer*innen machen da mit. Zum Beispiel indem sie Werbung machen oder bestimmte Meinungen vertreten. Oft merkt man gar nicht, dass man gerade beeinflusst wird – aber genau das ist der Trick.

Filterblasen

Durch Filterblasen entstehen im Internet so etwas wie Parallelwelten. Nur weil du etwas angezeigt bekommst, heißt das nicht, dass deine Freund*innen oder Familie das auch sehen. Was du siehst, hängt davon ab, was du likest, suchst oder was du sonst so online machst. So kann es passieren, dass du zum Beispiel viele News über Mode bekommst, weil du dich dafür interessierst. Deine Freund*innen sehen aber nur Fußballnachrichten. Ihr beide lebt also irgendwie in unterschiedlichen Info-Welten, obwohl ihr gleichzeitig online seid.

Beeinflussung von Wahlen

Filterblasen gibt's nicht nur bei Hobbys oder Shopping, sondern auch bei politischen Themen. Wenn dir zum Beispiel Umweltschutz wichtig ist, werden dir automatisch mehr Beiträge dazu angezeigt – zum Beispiel von Umwelt-Organisationen. Das klingt erstmal gut, aber: Vor Wahlen wird das oft ausgenutzt, um dich gezielt mit bestimmten Meinungen oder Infos zu beeinflussen – ohne dass du andere Sichtweisen überhaupt noch siehst.

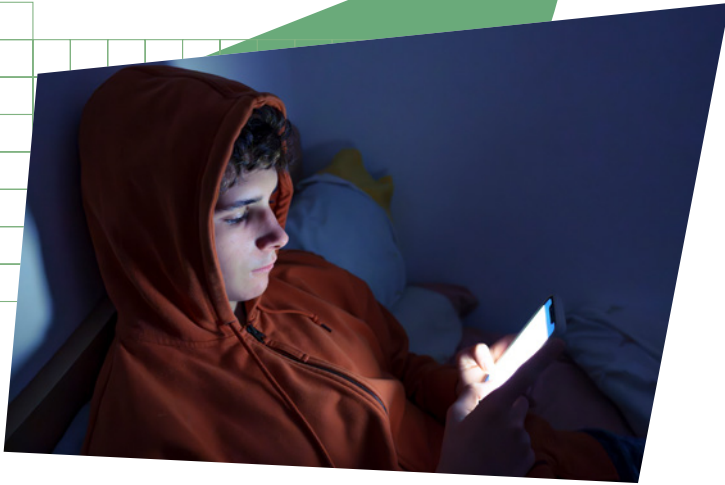


Spaltung der Gesellschaft durch KI

Viele der Probleme werden durch Künstliche Intelligenz (KI) noch schlimmer. Es gibt zum Beispiel Bots, die extra dafür gemacht sind, Fake News in sozialen Medien zu verbreiten und damit Meinungen zu beeinflussen. Wir sagen nicht direkt, was uns interessiert; die KI schaut sich einfach an, wie wir uns online verhalten und zieht daraus ihre Schlüsse. Dann werden wir in bestimmte Schubladen gesteckt und bekommen nur noch passende Werbung oder Infos angezeigt. Das sorgt oft dafür, dass Menschen sich immer weiter voneinander entfernen und die Gesellschaft mehr gespalten wird.

Warum ist es wichtig, Informationen kritisch zu prüfen?

Nicht alles, was wir lesen oder hören, ist automatisch richtig oder vollständig. Manchmal werden Informationen auch absichtlich so dargestellt, dass sie beeinflussen oder einseitig wirken. Wenn du Inhalte prüfst, nachfragst und verschiedene Quellen vergleichst, kannst du dir ein gutes Bild machen – **und schützt dich besser vor Fehlinformationen oder Manipulation.**



Private Tech-Konzerne sind mächtig

Unsere Daten werden nicht nur genutzt, um zu checken, was wir mögen oder suchen. Viele Tech-Firmen verkaufen diese Infos auch an andere Unternehmen. Zum Beispiel kann dein Standort viel über dich verraten – dein Smartphone trackt das meistens automatisch. Wenn solche Daten in die falschen Hände geraten, könnte man dich theoretisch ständig beobachten. Zusammen mit immer besserer Gesichtserkennung wäre also eine Art Dauer-Überwachung möglich.

Alternative Medien

Sogenannte „alternative Medien“ nutzen oft Fake News, Halbwahrheiten oder krasse Clickbait-Überschriften, um möglichst viel Aufmerksamkeit zu bekommen. Sie sagen oft ganz andere Dinge als die Nachrichten im Fernsehen oder in Zeitungen. Weil es ziemlich schwer ist, jede Info zu überprüfen, weiß man am Ende manchmal gar nicht mehr, was eigentlich stimmt.

False Balancing

Manchmal werden im Internet oder Fernsehen Diskussionen gezeigt, bei denen zwei Seiten gleich viel Platz bekommen – auch wenn eine Seite von der Wissenschaft kaum unterstützt wird. Dadurch kann der Eindruck entstehen, dass beide Meinungen gleich richtig sind. Ein Beispiel: Beim Thema Klimakrise sagen über 99% der Studien, dass der Mensch dafür verantwortlich ist. Trotzdem werden zu Diskussionen auch Leute eingeladen, die das Gegenteil behaupten. Für die Zuschauer*innen wirkt es dann so, als wären beide Seiten gleich glaubwürdig, obwohl das nicht stimmt. Wenn Medien so einen falschen Eindruck geben, nennt man das „False Balancing“.

Doomscrolling

Doomscrolling bezeichnet eine Aktivität, in der sich (junge) Menschen vollkommen in schlechten Nachrichten und Fake News verlieren. Zum Beispiel wird dir auf Social Media ein Video mit einer Verschwörungserzählung angezeigt. Du siehst dir dieses Video an. Danach zeigt dir die Plattform immer mehr ähnliche Videos. Weil du sie auch anschaust, bekommst du noch mehr davon angezeigt. So tauchen immer mehr negative Inhalte auf. Das kann schlechte Laune machen, Angst auslösen oder Stress verursachen. Du scrollst trotzdem weiter, obwohl es dir nicht gut damit geht. Das nennt man Doomscrolling.



Wegen all dieser Dinge ist es wichtig, sich regelmäßige Auszeiten von Social Media und dem Internet zu nehmen. Mach regelmäßig einen Reality-Check:

→ Ist die Welt wirklich so, wie sie in Nachrichten auf Social Media beschrieben wird?

→ Denken die Leute um dich herum wirklich so, wie Videos im Internet es behaupten?



Wusstest du schon?

Die Rolle von Bias

Bias bedeutet, dass man eine Sache oder Person unfair bevorzugt oder benachteiligt, ohne es zu merken. Das kann zum Beispiel passieren, wenn man eine Person nach Aussehen, Geschlecht, Herkunft oder Kleidung beurteilt, ohne sie richtig zu kennen.

Hast du dich schon mal gefragt, warum Männer im Fernsehen immer Anzüge tragen?

Unterbewusst verbinden wir damit, dass ein Mensch mit Anzug ernst zu nehmen ist. Es kann also beispielsweise passieren, dass wir einer Person mit Anzug mehr glauben, als einer Person ohne Anzug, obwohl die Person ohne Anzug vielleicht die besseren Argumente hat.

Wenn es um Meinungsbildung geht, ist es also wichtig, über den eigenen Bias nachzudenken.

Hat die Person, die ich mir ansehe, tatsächlich schlaue Dinge gesagt? Oder lasse ich mich vom Aussehen, vom Geschlecht, von der Herkunft oder von der Kleidung der Person gerade blenden?

Wie aufmerksam gehst du mit Informationen um?

Beantworte die folgenden Aussagen mit „stimmt“ oder „stimmt nicht“:

- ✗ Ich schaue oft, ob eine Information auch in anderen Quellen bestätigt wird.
- ✗ Ich glaube nicht automatisch alles, was ich online oder in den Medien sehe.
- ✗ Wenn mir etwas merkwürdig vorkommt, recherchiere ich selbst oder frage nach.
- ✗ Ich hinterfrage auch Aussagen von Menschen, die ich eigentlich mag oder respektiere.

AUSWERTUNG

Viele „stimmt“?

Du gehst sehr aufmerksam mit Informationen um – das hilft dir, dir eine eigene Meinung zu bilden und Dinge kritisch zu hinterfragen. Eine wichtige Fähigkeit!

Viele „stimmt nicht“?

Du nimmst Informationen eher so, wie sie dir begegnen. Vielleicht lohnt es sich, öfter mal genauer hinzuschauen oder Dinge zu hinterfragen – das stärkt deine Urteilkraft.

Gemischte Antworten?

Du bist manchmal kritisch, manchmal eher offen für das, was du hörst oder liest. Versuche, dir bei wichtigen Themen immer ein möglichst umfassendes Bild zu machen – das hilft beim Verstehen und Mitreden.

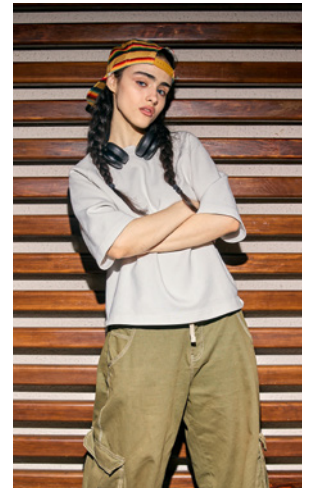
Mitmischen? Geht klar!

Dein Alltag.
Deine Stimme.
Deine Möglichkeiten.

Dein Alltag ist politisch

Politik ist nicht nur etwas für Erwachsene in Businesskleidung. Sie ist überall: auf deinem Handy, im Jugendzentrum, in der Schule – sogar im Supermarkt.

**Und: Du kannst mitgestalten.
Jeden Tag.**



Kreise an, was zu dir passt – alles ist politisch: (Reihenfolge willkürlich)

- Ich kaufe fair, lokal und/oder second-hand.
- Ich informiere mich regelmäßig – z. B. durch Internet, News, Social Media, Zeitung, Schule.
- Ich geh wählen – oder hab's schon gemacht.
- Ich war schon mal bei einer Demo – oder will mal hin.
- Ich poste oder teile politische Inhalte auf Social Media.
- Ich hab schon eine Petition unterschrieben – oder würde das tun.
- Ich engagiere mich in der Schule – z. B. Mithilfe bei Projektorganisation, Schüler*innenvertretung oder Ähnlichem.
- Ich mache kreative Sachen mit politischer Message – z. B. Sticker, Musik, Memes, Reels, Texte.
- Ich bringe Ideen im Jugendzentrum, im Verein oder meiner Gemeinde ein.
- Ich bin in einer (politischen) Jugendorganisation – z. B. RDJ, Pfadfinder*innen, KLJ, Chiro, Patro, Ocarina, parteiliche Jugendorganisationen.
- Ich Sorge mit dafür, dass Feiern für alle safe ist – im Orga- oder Awareness-Team oder einfach mit Haltung.
- Ich nehme an Jugendumfragen teil – z. B. Umfragen der Jugendinfo, des RDJ, der Gemeinde oder des Ministeriums.



Fact

Du bist politischer, als du denkst!

Selbst Entscheidungen wie „Was kaufe ich (nicht)?“ oder „Was teile ich auf Insta/TikTok?“ haben Einfluss.

Demonstration, Petition ... was bedeutet das eigentlich?

Demonstration

Viele Menschen gehen gemeinsam auf die Straße, um ihre Meinung zu zeigen – laut, kreativ oder still. Demos können helfen, dass wichtige Themen gesehen werden.

Petition

Eine Unterschriften-Aktion: Du sammelst viele Stimmen für ein Anliegen – z. B. gegen Rassismus oder für bessere Radwege. Online oder auf Papier.

Boykott / Buycott

Du kaufst nicht bei Firmen, die unfair oder umweltschädlich handeln (= Boykott). Oder du kaufst extra bewusst bei Firmen, die Gutes tun (= Buycott). Jede Kaufentscheidung ist ein kleines Statement.



Partei

Eine Gruppe von Menschen, die ähnliche politische Ziele haben – z. B. für mehr Umweltschutz oder soziale Gerechtigkeit. Parteien stellen sich zur Wahl und wollen mitbestimmen.

Jugendorganisation

Der Jugend-Teil einer Partei, eines Vereins oder einer NGO (Nichtregierungsorganisation). Hier kannst du mit anderen jungen Menschen diskutieren, mitgestalten oder Aktionen starten.

Jugendbeirat

Ein offizielles Gremium in deiner Gemeinde oder Stadt, in dem Jugendliche mitreden können – z. B. bei der Planung von Skateparks oder Events.

Ehrenamt

Mithelfen – freiwillig, ohne Geld. Z. B. in einem Verein oder einer Jugendorganisation, bei Veranstaltungen in deiner Gemeinde. Du tust was für andere – und lernst dabei auch viel für dich selbst.

Zivilgesellschaft

Zur Zivilgesellschaft gehören alle Menschen und Gruppen, die sich freiwillig für die Gemeinschaft einsetzen – außerhalb von Regierung oder Staat. Dazu gehören zum Beispiel Vereine und Jugendgruppen, NGOs oder Ehrenamtliche.

Wusstest du schon?

Warum ist Zivilgesellschaft wichtig?

Zivilgesellschaft bedeutet, dass Menschen nicht nur zuschauen, sondern **aktiv mitmachen** und **sich freiwillig für ihre Gemeinschaft einsetzen**.

Sie zeigt, wie Bürger*innen gemeinsam Probleme lösen und ihre Gesellschaft mitgestalten – ohne dass der Staat alles bestimmt. Grundsätzlich gehört jede*r zur Zivilgesellschaft. Sie lebt aber erst durch das Engagement von Menschen, die sich beteiligen – zum Beispiel in Vereinen oder Projekten.

Das heißt: Auch du bist Teil der Zivilgesellschaft – selbst wenn du gerade nicht aktiv bist. Und du kannst dich jederzeit einbringen, wenn du willst.

Welcher Mitmischer-Typ bist du?

Egal ob du nur zuschaust oder vorneweg gehst:

Hier findest du raus, wie du die Welt (mit)gestaltest – auf deine Art.

 **Kreuze bei jeder Frage die Antwort an, die am besten zu dir passt.**

Es gibt keine „richtigen“ oder „falschen“ Antworten, nur unterschiedliche Arten, sich einzubringen.

1. Wenn jemand deine Hilfe bei einem Projekt braucht ...

- A** ... bleibe ich lieber bei meinen eigenen Sachen.
- B** ... helfe ich mit, wenn es passt und nicht zu viel Zeit kostet.
- C** ... bin ich gerne vorne dabei und übernehme auch Verantwortung.

3. In deiner Schule oder deinem Verein steht eine Entscheidung an. Wie reagierst du?

- A** Ich halte mich raus und schaue, was die anderen beschließen.
- B** Ich mache mit, wenn ich gefragt werde oder es ein Thema betrifft, das mir wichtig ist.
- C** Ich melde mich aktiv zu Wort und sage, wie ich es mir vorstelle.

2. Wenn du an Schule denkst ...

- A** ... will ich einfach durchkommen, ohne mich groß einzumischen.
- B** ... find ich es gut, ab und zu mitzugestalten und dabei zu sein – z. B. bei Events wie Sommerfest, Schultheater, Bandaufführungen etc.
- C** ... bin ich aktiv dabei – z. B. im Schülerrat, im Abi-Komitee oder bei der Organisation von Schulprojekten etc.

4. Du bist auf einer Party und jemand wird blöd angemacht. Du ...

- A** ... hoffst, dass sich wer anderer darum kümmert.
- B** ... redest mit Freund*innen drüber oder holst Hilfe.
- C** ... greifst ein, vielleicht bist du sogar Teil vom Awareness- oder Orga-Team.

5. Wenn du irgendwo ein Problem siehst – z. B. zu wenig Jugendangebote im Ort ...

- A** ... nehme ich es hin oder rede höchstens im Freundeskreis darüber.
- B** ... suche ich jemanden, der sich auskennt – z. B. eine Lehrperson – und spreche das an.
- C** ... überlege ich mir Lösungen und will selbst etwas bewegen – auch öffentlich.

6. Du bekommst die Chance, in deiner Gemeinde oder in deinem Viertel mitzugestalten. Du ...

- A** ... denkst dir: Bringt eh nix.
- B** ... bringst deine Ideen ein, wenn du gefragt wirst.
- C** ... bist sofort dabei und planst schon, wie du was umsetzen oder andere motivieren kannst.



7. Politik – wie stehst du dazu?

- A** ... Politik interessiert mich nicht besonders, das ist eher was für Erwachsene.
- B** ... Manche Themen finde ich spannend, ich informiere mich ab und zu.
- C** ... Ich will meine Meinung einbringen – z.B. bei Diskussionen, Aktionen oder auch Wahlen.



Wo würdest du dich gerne stärker einbringen?

→ Schreib es hier auf:

AUSWERTUNG

Was für ein Mitmischer-Typ bist du?

Bevor du dein Ergebnis liest:

Dieses Quiz ist kein Etikett, das für immer klebt. Vielleicht bist du bei manchen Themen super engagiert – und bei anderen lieber zurückhaltend. Das ist alles okay so! Mitgestalten heißt nicht, immer laut zu sein – sondern zu wissen, dass du etwas bewegen kannst, wenn du willst.

A Du hast am öftesten **A** angekreuzt: Die*Der Zurückhaltende

Politik ist nicht so dein Ding – und das ist okay. Aber hey: Schon kleine Entscheidungen im Alltag zeigen Haltung. Vielleicht findest du etwas, das dir wichtig ist.

B Du hast am öftesten **B** angekreuzt: Die*Der Mitdenkende

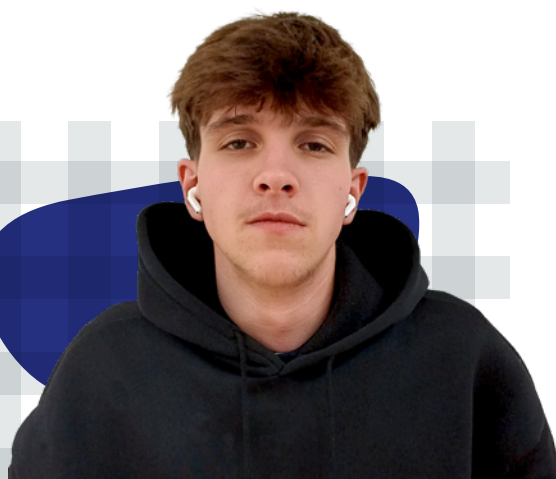
Du mischst mit, wenn es dir wichtig ist. Mal teilst du etwas, mal bringst du dich ein. Du zeigst Haltung – und das ist viel wert.

C Du hast am öftesten **C** angekreuzt: Die*Der Engagierte

Du bist voll dabei – ob beim Schulprojekt, in einer Jugendorganisation oder beim Umsetzen deiner eigenen Ideen. Du gestaltest aktiv mit – das ist großartig!

Interviews mit jungen Menschen

Wir haben junge Menschen gefragt, wo sie mitreden und mitgestalten, was sie motiviert und was sie aus ihrem Engagement persönlich mitnehmen.



Maxl | 15 JAHRE, BURGENLAND

Was tust du, um dich einzubringen oder mitzugestalten im Jugendzentrum?

Ich bin hilfsbereit – wenn die Betreuer*innen meine Hilfe brauchen, dann helfe ich. Wir haben z. B. Palettenmöbel aus Europaletten gebaut und da habe ich geholfen. Ich war jedes Mal dabei und habe dann andere Jugendliche angeleitet, was sie tun können und ich habe mitentschieden, wie wir die Bänke bauen. Es wurde auch ein Raum im JUZ umgebaut, da habe ich auch mitgeholfen, gespachtelt und gestrichen. Ich bin auch einfach jeden Öffnungstag da. Ich mache bei der Werkstatt mit, die einmal in der Woche stattfindet und wenn wir im JUZ gemeinsam kochen, dann mache ich da auch oft mit. Am Weihnachtsmarkt hatte das JUZ einen Stand und da habe ich auch mitgeholfen.

Warum machst du das? Was motiviert dich, aktiv zu werden oder mitzureden?

Einfach so, weil ich nichts anderes zu tun habe und weil ich gerne da bin und gerne Zeit im JUZ verbringe. Ich genieße die Zeit hier mit den Leuten. Es ist mein zweites Zuhause und es ist mir wichtig, dass die Angebote gut angenommen werden.

Was nimmst du persönlich mit aus deinem Engagement – auch wenn du es vielleicht nicht geplant hast?

Ich bin gerne jemand, der mit Freund*innen am Moped rumschraubt, und ich habe Interesse an handwerklichen Tätigkeiten, die kann ich im JUZ gut einbringen. Ich habe dort entdeckt, dass das eine Stärke von mir ist.



Amon | 13 JAHRE, NIEDERÖSTERREICH

Was tust du, um dich einzubringen oder mitzugestalten?

Ich bin bei der Jugendfeuerwehr und dort jetzt auch schon Kommandant. Wir spielen oft und manchmal lernen wir auch für Wissenstests, da kann man dann ein Abzeichen gewinnen, das man sich auf die Uniform geben kann. Und ab und zu machen wir Übungen, zum Beispiel ein Auto aufschneiden, wie wir Leute retten und so. Wir lernen auch, wo was in den Feuerwehrautos ist.

Warum machst du das? Was motiviert dich, aktiv zu werden oder mitzureden?

Mich motiviert der Teamgeist, und dass ich sozusagen immer was Neues dazulernen kann,

wie man zum Beispiel Menschen hilft. Wir haben einmal so eine Übung gehabt, da war ein brennendes Auto und wir mussten das Auto löschen und eine Dummy-Puppe rausholen.

Was nimmst du persönlich mit aus deinem Engagement – auch wenn du es vielleicht nicht geplant hast?

Also ich würde sagen, für die Zukunft bringt es mir viel, weil einerseits weiß ich, wie ich Menschen helfen kann, es ist nämlich auch ein Erste-Hilfe-Kurs dabei. Ich habe dann auch mehr Teamgeist, denn es ist viel Teamwork gefragt. Fit bleibt man auch – oder wird man. Obwohl es gar nicht so viel Sport ist. Es gibt einmal im Jahr ein Lager gemeinsam, dort gibt es dann Bewerbe, bei denen wird viel gelaufen. Am meisten Spaß machen mir die Übungen, das Lernen nicht so, aber auch das rentiert sich. Und als Kommandant leitet man sozusagen die Gruppe, also man gibt die Befehle zum Antreten und ist sozusagen die Vertrauensperson von den anderen. Falls ihnen irgendetwas dort nicht passt, kommen sie und sagen es mir, wenn sie es nicht selbst den Betreuer*innen sagen wollen. Kommunikationsfähigkeiten braucht man auf jeden Fall auch, vor allem wenn man Kommandant werden will.

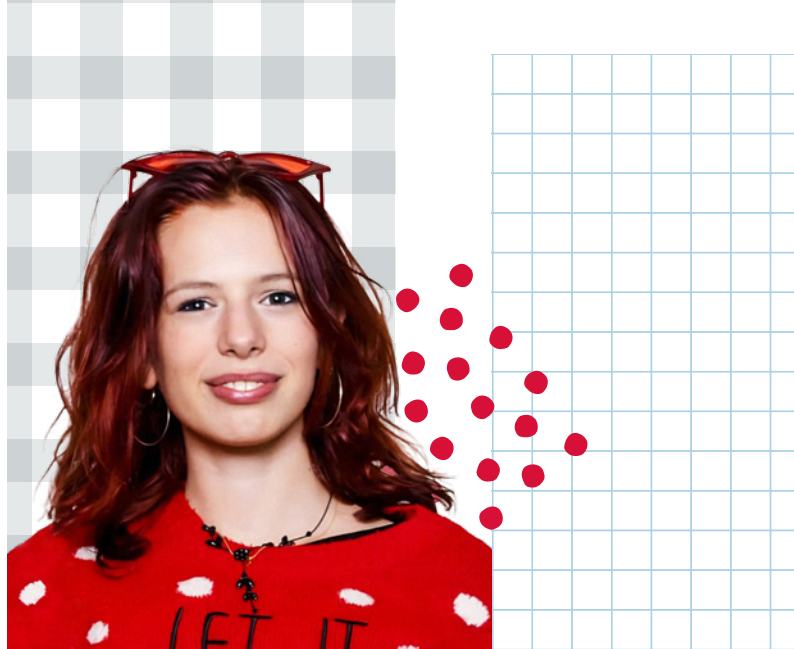
Margareta | 16 JAHRE, NIEDERÖSTERREICH

Was tust du, um dich einzubringen oder mitzugestalten?

Ich bin bei den Pfadfinder*innen. Meistens machen wir etwas im Pfadfinderheim – kochen, tratschen oder Spiele spielen zum Beispiel. Einmal im Jahr fahren wir auf ein SoLa (Sommerlager), meistens eine Woche, in der wir in Zelten leben, viele Abenteuer erleben und selbst kochen.

Warum machst du das? Was motiviert dich, aktiv zu werden oder mitzureden?

Ich bin gerne mit Leuten meines Alters beisammen und dort zu sein, zu lachen und mit Freund*innen, die ich sonst die ganze Woche nicht sehe, was zu machen, ist ein sehr angenehmer Ausklang einer langen Schulwoche. Außerdem habe ich so die Möglichkeit, mich mit anderen Leuten aus anderen Pfadfindergruppen – auch weltweit – zu connecten, was mir viele neue Freundschaften und wichtige Verbindungen bringen kann. Ich fühle mich in dieser Gemeinschaft einfach sehr wohl.



Was nimmst du persönlich mit aus deinem Engagement – auch wenn du es vielleicht nicht geplant hast?

Ich nehme mir viele gute Freund*innen und äußerst praktische Alltags-Skills, wie diverse Knoten binden oder Speisen für viele Personen zubereiten, und natürlich Teamfähigkeit mit. Oft wird man z. B. in kleinen Gruppen mit Aufgaben losgeschickt, oder muss gemeinsam Heimstunden planen. Da wir viele sind und nicht jede Idee umgesetzt werden kann, lernt man auch gut, Kompromisse einzugehen. Ich nehme mir auch einen Ort voller Bezugspersonen – Erwachsene (unsere Leiter*innen) und Jugendliche – mit, was mir in schwierigen Situationen viel Halt gibt.

Lukas | 18 JAHRE, STEIERMARK

Was tust du, um dich in der Schule einzubringen oder mitzugestalten?

Ich habe mich in den letzten Jahren schon immer wieder als Klassensprecher aufstellen lassen, das wollen meistens eh nicht viele. Und als Schulsprecher kann man sich noch mehr einbringen. Ich mag es einfach, wenn ich weiß, was passiert. Und in den SGAs können wir vieles mitbestimmen.

Warum machst du das? Was motiviert dich, aktiv zu werden oder mitzureden?

Mir ist es wichtig, dass wir mitreden können. Ich vertrete da ja alle Schüler*innen. Viele wollen das nicht, aber irgendwer muss es machen. Und bevor es jemand macht, der das nur so halb macht, habe ich mich aufstellen lassen. Wenn es schon eine Möglichkeit gibt, mitzureden, dann sollte das auch wer tun, dem das taugt. Und im Lebenslauf schaut's auch gut aus. (lacht)

Interviews mit jungen Menschen

Was nimmst du persönlich mit aus deinem Engagement – auch wenn du's vielleicht nicht geplant hattest?

Inzwischen kennen mich die anderen alle, weil ich schon so lange dabei bin. Das ist praktisch, da sind schon gute Verbindungen und Freundschaften entstanden. Ich weiß inzwischen auch, wie ich mit Erwachsenen gut reden kann, das zählt sich auch außerhalb der Schule aus. Und irgendwie stärkt das auch das Selbstbewusstsein, weil sich alle immer melden, wenn sie was brauchen und man was tun kann. Da entsteht ab und zu auch Stress, aber das ist nicht so wild.

Patricia | 19 JAHRE, BURGENLAND *Was tust du, um dich einzubringen oder mitzugestalten im Jugendzentrum?*

Ich helfe manchmal ehrenamtlich im JUZ Junior (9–11) mit, weil mir das Spaß macht. Ich bin einfach bei den Kindern; die meisten sehen mich als gute Freundin. Ich spiele mit ihnen Billiard und bin einfach da. Ich habe bei Veranstaltungen vom Jugendzentrum mitgewirkt, wie z. B. Beachvolleyballturnier (mitaufgebaut, Essensstand betreut und mich um die Musik bei dem Event gekümmert), LandArt-Woche im Sommer (Ferienbetreuung mit Fokus auf Kunst, basteln, gestalten) und Kochevents, die 1–2x im Monat stattfinden. Da hatte ich die Idee dazu und hab mit dem Bürgermeister (Chef vom JUZ) gesprochen, dass diese stattfinden können.

Warum machst du das? Was motiviert dich, aktiv zu werden oder mitzureden?

Weils mir Spaß macht. Und mir ist wichtig, dass es was für die jüngere Generation in meinem Ort gibt. Das Jugendzentrum ist mir wichtig, weil dadurch jüngere Jugendliche einen Ort haben, wo sie sich wohlfühlen, und eine Person haben, mit der sie sprechen können. Um zu zeigen, dass nicht alle Jugendlichen desinteressiert sind an Demokratie und dass man selbst etwas bewirken kann.

Was nimmst du persönlich mit aus deinem Engagement – auch wenn du's vielleicht nicht geplant hattest?

Ich bin wirklich erstaunt, wie viel Einfluss ich auf die Kinder habe, dass sie mich auch als Freundin sehen und mich herzlich begrüßen. Und ich hätte mir niemals gedacht, dass ich so eine Bedeutung für diese Kinder haben kann. Ich freue mich, den Kindern Fähigkeiten beizubringen für später, wie z. B. kochen. Und auch um Einnahmen für das Jugendzentrum zu bekommen, damit wir für uns Geld zum Ausgeben haben, als Gruppe für uns alle, weil dann haben wir uns das selbst erarbeitet.



Caroline | 16 JAHRE, SALZBURG *Was tust du, um dich einzubringen oder mitzugestalten?*

Ich setze mich laut für die Anliegen, Interessen und Meinungen von Schüler*innen ein – durch die Teilnahme an Schüler*innenparlamenten, Diskussionen oder an bildungspolitischen Projekten wie dem Jugendlandtag.

Warum machst du das? Was motiviert dich, aktiv zu werden oder mitzureden?

Weil ich nicht länger überhört werden will. Wir Jugendlichen – vor allem wir Schüler*innen – werden viel zu oft einfach überhört. Es heißt, wir seien doch noch viel zu jung, um wirklich zu wissen, was wir wollen. Doch das ist alles andere als wahr. Wir wissen, was wir wollen und wir wollen vor allem endlich mitbestimmen können! Denn wir sind täglich mit den aktuellen Problemen konfrontiert und wissen genau, dass man endlich handeln muss, um eine rettende Veränderung zu schaffen.

Was nimmst du persönlich mit aus deinem Engagement – auch wenn du es vielleicht nicht geplant hast?

Was mir diese Vertretungsarbeit gezeigt hat, ist, dass „eine starke Meinung zu haben“ auch bedeutet, Kompromisse zu finden. Denn selbst wenn es nur ein kleiner Schritt in Richtung Ziel ist, ist es zumindest einer, und um seine Meinung letztendlich durchzusetzen, braucht es davor einige Kompromisse. Aber auch die Energie, die man plötzlich tagtäglich und teilweise unterbewusst in diese Arbeit steckt, wenn man für das Richtige kämpft, ist eins der Dinge, die ich aus dieser Vertretungsarbeit mitnehmen darf.

Tobias | 17 JAHRE, OBERÖSTERREICH

Was tust du, um dich in der Schule einzubringen oder mitzugestalten?

Ich bin Schulsprecher der BHAK Perg. Aktive Mitgestaltung am Zusammenleben ist keine Aufgabe weniger Entscheidungsträger*innen, sondern eine Aufgabe von uns allen als Mitglieder der Gesellschaft. Natürlich übernehme ich die klassische Vertretungsarbeit von meinen Schulkolleg*innen. Darüber hinaus ist mir aber auch wichtig, mit meinem Team gemeinsam Menschen zusammenzubringen. Wir veranstalten Turniere mit über 200 Teilnehmer*innen und fast doppelt so vielen Zuseher*innen. Ebenso produziere ich den schulinternen Podcast „HAK Hangout“. Sicher sind es viele Stunden freiwillige Arbeit, aber es lohnt sich. Verschiedenste Kulturen, Religionen und Lebensweisen zu erleben und Vielfalt zu leben, ist, was unsere Gesellschaft ausmacht. Wir dürfen nie aus den Augen verlieren, was wirklich zählt: die Menschen und ihre Geschichten. Machen wir diese Menschen und ihre Geschichten gemeinsam mit Engagement sichtbar.

Warum machst du das? Was motiviert dich, aktiv zu werden oder mitzureden?

Als Schulsprecher genieße ich das Privileg, Demokratie live miterleben zu können. Man mag glauben, dass die Position als Schulsprecher nur ein netter Bonus für den Lebenslauf ist. Aber es ist viel mehr: Sich einer Wahl zu stellen, erfordert Mut. Mut, um Verantwortung zu übernehmen. Es ist eine Verantwortung, mit der auch ich lernen musste, umzugehen. Als Interessensvertreter sehe ich meine Pflicht darin, auch unangenehme

Themen anzusprechen und diese zu debattieren. Gerade vor Autoritätspersonen, wie der Direktion oder den Lehrkräften, ist das nicht immer ein persönlicher Vorteil, aber zwingend notwendig. Jeder und jedem muss Gehör verschafft werden, im Kleinen an einer Schule sowie im Großen auf nationaler und europäischer Ebene. Ich kann ihnen von meiner Arbeit mitgeben, dass es gerade jetzt wichtiger ist denn je, laut zu sein, die Meinung kundzutun, trotz unangenehmen Gefühls.

Was nimmst du persönlich mit aus deinem Engagement – auch wenn du es vielleicht nicht geplant hast?

Ganz einfach kann man diese Frage mit „jede Menge Erfahrung“ beantworten. Doch es sind nicht nur Erfahrungen, es ist viel mehr. Es sind Learnings fürs Leben. Der Umgang mit meinem Team, die Kommunikation mit Stakeholdern, neu kennengelernte Tools oder die grafischen Skills. Die Aufgaben prägen mich, davon bin ich überzeugt. Bestimmt werde ich in zehn Jahren zurückschauen und mir denken, das hätte ich besser machen können. Aber ob ich es bereuen würde? Niemals. Sich ehrenamtlich zu engagieren, zahlt sich aus, und zwar immer. Davon bin ich überzeugt.

Franz | 17 JAHRE, SALZBURG

Was tust du, um dich einzubringen oder mitzugestalten?

Im Generellen versuche ich überall in meinem Leben zu sagen, wenn mich etwas stört. Denn das Äußern der eigenen Meinung, sei es in der Familie, in der Schule, in einem Verein oder sonst irgendwo, ist meiner Meinung nach die einfachste, niederschwelligste und oft auch effektivste Möglichkeit, etwas zu verändern. Darüber hinaus engagiere ich mich bei verschiedenen politischen Organisationen und nutze Gelegenheiten zur politischen Mitbestimmung, wie den Salzburger Jugendlandtag, wo junge Menschen mit oder ohne politischem Vorwissen zusammenkommen und gemeinsam Forderungen an die Landespolitik ausarbeiten.

Warum machst du das? Was motiviert dich, aktiv zu werden oder mitzureden?

Demokratie lebt von Beteiligung. Und gerade heutzutage, wo es vermehrt zu Angriffen auf Demokratie und Meinungsfreiheit kommt, gilt es,

sich zu engagieren und damit unsere Demokratie zu verteidigen. Aber nicht nur das motiviert mich, vor allem geht es für mich darum, ein Sprachrohr für Menschen zu sein, die selbst nicht die Ressourcen oder Möglichkeiten dazu haben, für sich selbst einzustehen.

Was nimmst du persönlich mit aus deinem Engagement – auch wenn du es vielleicht nicht geplant hast?

Neben Erfahrungen im Verhandeln, Debattieren und der sonstigen Arbeit in der Politik, sind es vor allem die Freundschaften und zwischenmenschlichen Beziehungen, die für mich wohl ein Leben lang bleiben werden. Es ist ein besonderes Gefühl, sich gemeinsam mit Gleichgesinnten für etwas einzusetzen, das einem wichtig ist. Die gemeinsame Arbeit schweißt zusammen und wird man so schnell nicht vergessen.



Sophie | 18 JAHRE, NIEDERÖSTERREICH

Was tust du, um dich einzubringen oder mitzugestalten?

Ich bin bei der Landjugend und außerdem betreue ich gerade die Jungschar bei uns im Ort. Ich bin auch Teil unserer Theatergruppe und singe im Chor. Die Landjugend ist ein Verein zur Brauchtumsförderung, der in ganz Österreich aktiv ist. Es gibt unzählige Veranstaltungen und Weiterbildungsmöglichkeiten. Das Schöne ist, es ist ganz egal, woher man kommt, jeder ist willkommen. Bei der Landjugend bin ich auch im Vorstand, das heißt, dass wir in der Vorstandsebene die meiste Planung für unseren „Sprengel“

übernehmen. Jedes Jahr gibt es bei uns auch das LJ-Theater in der Weihnachtszeit, was viel Zeit für die Proben in Anspruch nimmt, aber wirklich sehr viel Spaß macht und wo man echt gute Freundschaften schließen kann.

Warum machst du das? Was motiviert dich, aktiv zu werden oder mitzureden?

Alle meine Freund*innen sind bei der Landjugend, also war für mich klar, auch irgendwann dazuzugehen. Es macht einfach unglaublich viel Spaß, so viel Neues auszuprobieren, wenn man das mit einer Gruppe von Freund*innen teilen kann. Dass ich wieder zur Jungschar gekommen bin, war Zufall. Ich war früher als Kind auch dabei, hätte mir aber damals nie gedacht, dass ich diejenige sein könnte, die mit den Kindern singt und Messen gestaltet. Am Anfang war ich deswegen etwas skeptisch, aber nach der ersten Jungscharstunde habe ich gemerkt, wie viel Spaß es mir macht, mit den Kindern zu singen, ihnen spielerisch unsere Kirche zu zeigen oder einfach draußen an der frischen Luft Teambuilding-Spiele zu spielen. Auch die Vorbereitungen auf das Krippenspiel haben mir viel Spaß gemacht. Dadurch, dass ich schon etwas Schauspielerfahrung gesammelt haben, konnte ich ihnen viele Tipps geben.

Was nimmst du persönlich mit aus deinem Engagement – auch wenn du es vielleicht nicht geplant hast?

Man kann über die Landjugend sehr viele Workshops und Seminare besuchen, wo man zum Beispiel lernt, wie man richtig vor vielen Leuten spricht oder wie man Präsentationen gestaltet. Außerdem gefällt es mir, etwas mit Freund*innen zu unternehmen und neue Menschen kennenzulernen. Auch die Ausflüge, die wir mit den Kindern unternehmen, machen mir sehr viel Spaß. Ende Jänner sind wir mit ihnen Eislaufen gefahren, als „Belohnung“, dass sie so brav beim Krippenspiel mitgespielt haben und als die Heiligen Drei Könige von Haus zu Haus gezogen sind. Eigentlich habe ich nicht vor, in Zukunft mit Kindern zu arbeiten, aber es macht mir Spaß, in meiner Freizeit etwas mit ihnen zu unternehmen. Aber man weiß ja nie, was die Zukunft noch so mit sich bringt.

Wenn du Nachrichten über Politik schaust, hörst du vielleicht manchmal Begriffe, die du nicht kennst. Hier wollen wir dir zum Abschluss noch einen kurzen Überblick über die wichtigsten Begriffe geben:

Gewaltenteilung ist ein Prinzip, das dafür sorgt, dass nicht eine einzige Person oder Gruppe zu viel Macht bekommt. So kontrollieren sich die Bereiche gegenseitig, damit niemand alleine bestimmen kann.

Ideologie ist eine feste Vorstellung davon, wie die Welt funktioniert oder wie sie sein sollte. Ideologien bieten Orientierung, vermitteln Moral und können dabei helfen, die Welt zu verstehen. Gleichzeitig sind Ideologien nie objektiv. Das bedeutet: Wenn man sich nur mit einer Ideologie beschäftigt, betrachtet man die Welt sehr einseitig. Ideologien können dazu führen, dass Menschen radikal werden und andere Meinungen nicht mehr verstehen oder akzeptieren.

Korruption ist der Missbrauch von Macht oder einer Position für persönliche Vorteile, meist durch Bestechung oder illegale Absprachen. Jemand bekommt Vorteile, nicht weil es fair ist, sondern weil er*sie jemanden bestochen oder beeinflusst hat.

Opposition bezeichnet die Parteien im Parlament, die nicht in der Regierung sind. Sie kontrollieren und hinterfragen Entscheidungen der Regierung und bringen eigene Vorschläge ein. Die Opposition ist ein wesentliches Element der Demokratie.

Parlament ist ein Ort, an dem gewählte Politiker*innen zusammenkommen. Dort diskutieren sie über politische Themen und beschließen Gesetze für das Land.

Polarisierung bedeutet, dass Menschen oder Gruppen immer stärker unterschiedliche Meinungen haben und sich dadurch immer weiter voneinander entfernen. Statt miteinander zu reden, sind sie oft nur noch „für“ oder „gegen“ etwas – es gibt kaum mehr Kompromisse oder Verständnis.

Populismus ist, wenn Politiker*innen oder andere Personen sagen, dass sie für „das einfache Volk“ kämpfen. Oft versprechen sie, schnelle und einfache Lösungen für komplizierte Probleme zu haben. Sie machen meistens einen Unterschied zwischen „dem Volk“ und „denen da oben“ (z. B. Politiker*innen, Expert*innen oder Medien) und sagen, dass nur sie „die wahren Interessen der Menschen“ vertreten. Populismus kann manchmal gefährlich sein, weil Dinge stark vereinfacht werden, Angst geschürt wird oder Gruppen gegeneinander ausgespielt werden.

Propaganda ist die gezielte Verbreitung von Informationen, Meinungen oder Halbwahrheiten, um Menschen zu beeinflussen und bestimmte Interessen durchzusetzen.

Verfassung ist das höchste und grundlegende Gesetz eines Staates. Darin steht, wie der Staat organisiert ist und welche Rechte Menschen haben.



Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber: Bundesnetzwerk Österreichische Jugendinfos
Redaktionsadresse: Lilienbrunnngasse 18/2/41, 1020 Wien
Telefon: 01/934 66 91, Mail: info@jugendinfo.at
ZVR-Zahl: 682385959
Geschäftsführung: Aleksandar Prvulović

Bei der vorliegenden Publikation handelt es sich um eine redaktionell erweiterte und für Ostbelgien adaptierte sowie grafisch komplett überarbeitete Version der 5. Auflage.

Redaktionsteam aktuelle Auflage:

Natalie Brezer (BÖJI, Chefredaktion), Bettina Gattinger (akzente Salzburg),
David Langela (Jugendinfo Ostbelgien), Isabella Jandl (Jugendinfo Burgenland),
Michael Peham (JugendService des Landes OÖ),
Thomas Doppelreiter (LOGO jugendmanagement/Jugendinfo Steiermark)

Redaktionsteam 1. Auflage:

Sarah Jagfeld (WIENXTRA-Jugendinfo), Magdalena Eder (akzente Salzburg),
Teresa Ostermann (InfoEck – Jugendinfo Tirol), Rainer Schramayr (akzente Salzburg)
Lektorat: Katja Schifferegger
Art-Direktion: Marlies Löcker, fernbedienen . graphic design bureau
Bilder: istock, pexels; S. 7 Grafik: Quelle: Economist Intelligence Unit (2006–2024),
OurWorldinData.org/democracy | CC BY
6. Auflage: Juli 2026

Wir haben uns um Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität aller Informationen bemüht,
können aber weder Gewährleistung noch Haftung übernehmen.
Für Feedback, Ergänzungen und ggf. Berichtigungen sind wir dankbar.
Alle Angaben: Stand Februar 2026.

Mit freundlicher Unterstützung von:

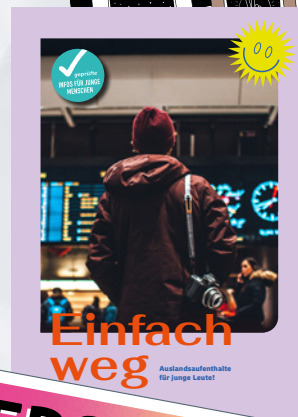
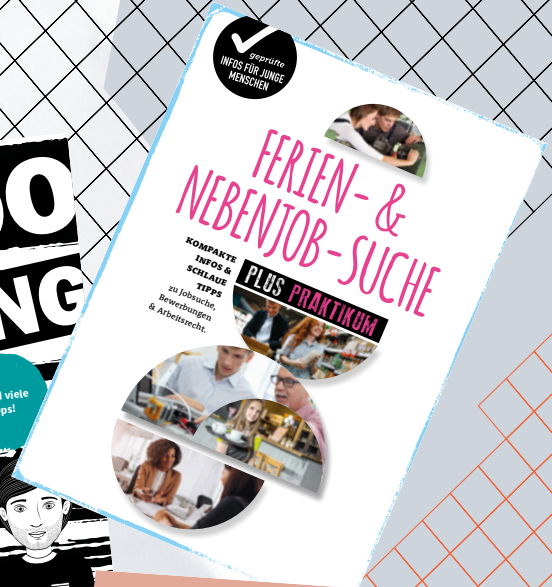
eurodesk



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Erasmus+
Neue Perspektiven, Neue Horizonte.

oead erasmus+



Download unter:
www.jugendinfo.at/publikationen

Die Online-Version dieser Broschüre steht zur
 Verfügung unter: www.jugendinfo.be/engagement

Die Jugendinfo Ostbelgien ist ein Gastmitglied
 der Österreichischen Jugendinfos.

 **Information
 you can trust**

**JUGEND
 INFOS** österreichische

Jugendinfos in Ostbelgien

EUPEN

Gospertstrasse 24

087 744 119

ST VITH

Vennbahnstrasse 4/5

080 221 567

www.jugendinfo.be

Dies ist eine Veröffentlichung des
Bundesnetzwerks Österreichische
Jugendinfos (BÖJI).

Die Jugendinfo Ostbelgien ist ein
Gastmitglied der Österreichischen
Jugendinfos.

**JUGEND
INFOS** österreichische



**JUGEND
INFO**



**Information
you can trust**